

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 49

Illustration: Igor
Autor: Jaermann, Claude / Schaad, Felix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

runden im gegenüberliegenden «Fédéral» ihre Karten fester in die Hand nehmen müssen. Mit den Stühlen ohne Inhalt wird es nun aber möglicherweise bald ein Ende haben. Folgt die Grosse Kammer in der laufenden Wintersession einem Geistesblitz von Nationalrat Maximilian Reimann, werden unsere Bundesparlamentarier demnächst einer Personensuchanlage angeschlossen. Der SVP-Politiker aus dem Aargau, eine Mischung aus Kurt Felix, Bruno Gideon und Roy Oppenheim, will in Zukunft sein politisches Credo nicht mehr länger vor leeren

seien meistens die fehlenden Avisierungsmöglichkeiten.

Von der Brunnegasse bis ins Kloster

Recht hat er, unser Herr Nationalrat aus dem Fricktal: Präsent sind sie irgendwo alle unsere Bundesparlamentarier. Fragt sich nur wo. Stimmt der Nationalrat der Personensuchanlage zu, dürfte dies das parlamentarische Leben im und um das Bundeshaus schlagartig verändern. Dass in Zukunft nationalrätliche Jassrunden im «Bären» und im «Fédéral» plötzlich ihre Karten verwerfen müssen, bei Mi-

Genf) beispielsweise, der in Paris seinen fünften Ehrverletzungsprozess zu überstehen hat? Oder Ernst Sieber (EVP, Zürich), der exakt während der Session seine Exerzitien in einem Kloster abhält? Oder Christoph Blocher (SVP, Zürich), der während Wochen von der Bildfläche verschwindet und irgendwo neue Inserate-Texte ausheckt? Wie soll ein Franz Jaeger (LdU, St.Gallen) die Sirenen aus Bern überhaupt hören, wenn er in St.Gallen sehnsüchtig auf seine ordentliche Professur wartet und gleichzeitig über einer Studie für die touristische Entwicklung Tadschikistans brütet?

Aus der Ferne abgeschafft

Der sich um das Image des Parlaments ernsthaft Sorgen machende Maximilian Reimann hat seine Piepsidee allerdings nicht konsequent zu Ende gedacht. In Zeiten von Fernschulen, Fernheilern, Fernsehen oder Fernkirchen kann auch das Fernparlament nicht mehr allzu fern sein. Warum die 246 Bundesparlamentarier viermal pro Jahr für drei Wochen ins weit entfernte Bern lotsen, wenn sich alles viel einfacher von zu Hause aus erledigen lässt? Argumentieren per Bildschirm, polemisieren und intrigieren mit Telefon 156, und schliesslich abstimmen und wählen auf Knopfdruck. Da kann es nicht mehr lange dauern, bis sich das Parlament per Fernabstimmung auflöst und im Bundeshaus fortan nur noch populäre Seifenopern aufgeführt werden.

Wenn im Parlament zu Bern die Pflicht ruft:

Es piepst bei unseren Parlamentariern

VON WILLI WULLSCHLEGER

Wer hat sich als aufrechter Staatsbürger nicht schon einmal aufgeregt über das mangelnde Sitzleder unserer gewählten Bundesparlamentarier? Da werden zwar alle 246 Damen und Herren jeden dritten Monat zu ordentlichen Sessionen in die Bundesstadt gerufen, aber in den Reihen von National- und Ständerat herrscht meistens gähnende Leere. Der Sog des personellen Vakuums im Nationalratssaal ist jeweils so stark, dass die parlamentarischen Jass-

Rängen verkünden. Denn was nützen dem rechtsgewickelten Polit-Chamäleon all seine populistischen Vorstösse, wenn ihm keiner seiner Kollegen und schon gar nicht die Medien zuhören? Also müssen teure Piepser her: Für 160 000 Franken sollen die Damen und Herren Parlamentarier mit Elektronik ausgerüstet werden. Die heute relativ hohe Abwesenheitsquote im Nationalratssaal beruht laut Reimann keineswegs auf schlechtem Willen oder auf mangelnder Präsenz im Parlamentsgebäude. Ursache dafür

randa an der Berner Brunnegasse der Quicky zum parlamentarischen Liebesstandard wird oder das Sonnenbad im Marzili ein abruptes Ende findet, nur weil der Piepser aus dem Bundeshaus die Parlamentarier zur dritten Eventualabstimmung über den revidierten Milchwirtschaftsbeschluss ruft, mag ja noch angehen. Was aber passiert mit all jenen Damen und Herren Volksvertretern, die während den Sessionen zwar häufig und überall anzutreffen sind, nur nicht im Bundeshaus und seiner näheren Umgebung? Jean Ziegler (SP,

